

## **2. Juni – Internationaler Hurentag**

**„Nicht mein Beruf ist das Problem, sondern deine bürgerliche Moral“**

Sätze wie diese finden sich auf Plakaten, mit denen SexarbeiterInnen am 2. Juni den Internationalen Hurentag begehen.

Anfang der 70er setzten französische Strafverfolgungsbehörden Prostituierte in Frankreich zunehmend unter Druck, durch Repressalien, Kontrollen und Polizeischikanen. Das zwang die Frauen dazu, zunehmend im Verborgenen zu arbeiten. Dadurch entfiel deren Schutz durch die Öffentlichkeit und führte zu vermehrten Gewalttaten gegen sie. Nach zwei Morden und der fehlenden Bereitschaft der Regierung, die Situation der Prostituierten zu verbessern, besetzten am 2. Juni 1975 ca. 150 SexarbeiterInnen die örtliche Kirche Saint-Nizier in Lyon und riefen somit einen Generalstreik aus, der sich innerhalb weniger Tage über ganz Frankreich ausbreitete. Sie wollten damit auf ihre katastrophalen Arbeitsbedingungen aufmerksam machen. Forderungen gingen bis an die höchsten staatlichen Stellen, die jedoch nicht bereit waren, für menschenwürdige Arbeits- und Lebensbedingungen zu sorgen. Allerdings hatten damit die SexarbeiterInnen erstmals durch einen Arbeitskampf weltweit und solidarisch Aufsehen erregt. Es sind berufstätige Frauen, die um ihre Menschenwürde kämpfen – so wurden sie für die Öffentlichkeit sichtbar. Die Weltweite Presse berichtete über diesen Streik und es kam in vielen Ländern zu Sympathieerklärungen auch außerhalb des Prostitutionsmilieus. Nach acht Tagen wurde die Kirche schließlich morgens um 5 Uhr, durch die Polizei gewaltsam geräumt.

„Der 2. Juni wurde zum Internationalen Hurentag erklärt.“

Seit den 70er Jahren ist viel passiert, und dennoch streiten und kämpfen wir noch immer für die Rechte und bessere Arbeits- und

Lebensbedingungen von SexarbeiterInnen. Denn noch immer ist Prostitution kein normaler Job – doch auch Sexarbeit ist Arbeit und sollte als solche auch anerkannt werden, bzw. sollte man Menschen, die in diesem Bereich arbeiten die „normalen“ Arbeitsrechte zu gestehen.

Nicht die Sexarbeit ist erniedrigend, sondern Sexarbeit abschaffen zu wollen und SexarbeiterInnen ihre Rechte nehmen zu wollen ist erniedrigend.